

„Lucky Beads“ – Perlen machen glücklich

Angela-Liane Wagner und das Glas – das ist Harmonie, Poesie, Liebe pur. Was diese Künstlerin mit Leidenschaft und Kreativität aus dem zerbrechlichen Material zaubert, ist unbeschreiblich. Jedes Stück ist ein Unikat, viele davon unverkäuflich, weil sie einfach etwas Besonderes sind.

Ich begegnete in diesem Interview einer warmherzigen Glasperlenkünstlerin, die ihre Berufung gefunden hat.



WE: Sie arbeiten erst seit 2004 mit Glas und wickeln daraus Perlen. Welcher Weg hat sie dorthin geführt?

Wagner: Beruflich komme ich aus einem völlig anderen Bereich. Ich habe eine Ausbildung zur Pharmazeutisch Technischen Assistentin gemacht. Künstlerisch kreativ war ich in meiner Freizeit und arbeitete hobbymäßig als Goldschmiedin. Zu Glasperlen kam ich über Ebay: 2002 war die Hochwasserkatastrophe in Dresden. Zu diesem Zeitpunkt wurde ein sehr schönes Glasperlenset beim Auktionshaus angeboten, dessen Erlös als Spende für Dresden gedacht war. Ich kaufte das Set – und war infiziert. Von da an sammelte ich Perlen und machte daraus Schmuck. Doch noch mehr interessierte mich, wie Perlen hergestellt werden. Weihnachten 2003 kaufte ich mir den ersten Glasperlenbrenner und im Januar 2004 drehte ich meine erste Perle.

WE: Das heißt, sie haben sich das Perlendrehen „learning by doing“ beigebracht?

Wagner: Ja und nein. Bereits Im Februar habe ich einen Kurs bei Liane Jähde belegt und im Mai war ich in Hamburg bei Corina Tettinger, Seattle/USA. Einige meiner ersten Glasperlen verkaufte ich bei Ebay. Ich war richtig stolz, dass meine Kunstwerke gekauft wurden: kleine Glücksschweinchen, Enten und Herzen. Doch der Erlös war für mich weniger interessant, viel mehr das positive Feedback, das ich dadurch bekam.

WE: Sie waren hobbymäßig als Goldschmiedin schon kreativ tätig. Wieso sind sie nicht bei dieser Kunst geblieben?

Wagner: Ich habe viel im Goldschmiedebereich gearbeitet und sehr viele künstlerische Sachen gemacht. So habe ich zum Beispiel „Tiefgaragenschmuck“ für Frauen entworfen und gestaltet.

WE: Tiefgaragenschmuck? Klingt abenteuerlich. Was kann man sich darunter vorstellen?

Wagner: In Tiefgaragen fühlt Frau sich nicht immer sicher, das weiß ich leider aus eigener Erfahrung. Deshalb habe ich Broschen aus gehärtetem Silber hergestellt, welche geschliffen waren. Ich fühlte mich mit so einer Brosche in der Hand doch etwas besser.

Bei meinen Arbeiten mit Metallen habe ich viel experimentiert und deren ursprüngliche Form immer wieder verändert, sei es durch Ätzen, Sägen oder Bohren. Einfälle habe ich oft auch nachts, deshalb liegen immer ein Block und ein Stift für meine Ideen an meinem Bett. Irgendwann reichte mir das Bearbeiten von reinen Metallen nicht mehr aus und ich suchte

nach neuen Herausforderungen. Mit Glas kann ich jetzt meine Kreativität voll ausleben. Erfahrungsaustausch finde ich übrigens in der „Glas-Szene“. 2004 hatte ich erste Kontakte nach Amerika und Japan.

WE: Und sie haben ihre Erfahrung mit Glas dann auch an andere weiter gegeben – in eigenen Kursen...

Wagner: Ein halbes Jahr lang habe ich wie besessen fast Tag und Nacht Perlen gewickelt. Bereits zu diesem Zeitpunkt fragte man mich nach Glasperlenkursen. Da ich erst relativ kurze Zeit mit Glas gearbeitet habe war ich über die vielen Anfragen überrascht. Das Unterrichten der Glasperlenherstellung wurde zur Leidenschaft, ich bin laut Feedback in meinem Gästebuch eine gute Lehrerin, denn ich erreiche meine Schüler und kann sie sehr gut motivieren. Das Glasperlenwickeln ist wie eine Art von Meditation sehr beruhigend und konzentriert.

WE: Wie arbeiten sie mit den Menschen, die ihre Kurse besuchen?

Wagner: Das erste, was jeder Teilnehmer lernen muss, ist die Sicherheit. Jeder sollte die Schutzmaßnahmen kennen und einhalten.

WE: Welche Maßnahmen sind das zum Beispiel?

Wagner: Es ist unumgänglich, eine Spezialschutzbrille zu tragen, da beim Erhitzen von Glas grelles gelbes Licht auftreten kann, das die Netzhaut der Augen schädigt. Eine Schürze, sowie ältere Baumwollbekleidung wären günstig. Ist jeder gut versorgt, dann kann es losgehen: Den Sauerstoffkonzentrator anschalten, das Gasventil aufdrehen und den Gasbrenner zünden.

Am Brenner kann ich mit drei unterschiedlichen Flammen arbeiten, einer neutralen, reduzierenden oder oxidierenden Flamme. Diese beeinflussen das Glas auf unterschiedliche Weise. Die Handhaltung beim Arbeiten ist wichtig, locker sitzen, nicht verkrampft. In der linken Hand hält man den Edeldahndorn, der am Ende mit Trennmittel beschichtet ist, in der Rechten den Glasstab. Das Ende vom Glasstab wird geschmolzen, der Dorn gedreht und so wickelt sich das geschmolzene Glas um den Dorn. Eine Perle entsteht. Diese Grundperle kann u.a. mit kleinen Pünktchen den so genannten Dots verziert, mit anderen Materialien verändert oder in vorgefertigte Formen gepresst werden. Ist die Perle fertig, muss sie langsam abkühlen. Dies ist wichtig, daß das Glas nicht reißt. Man kann die Perle entweder in Vermiculit abkühlen lassen oder in einem so genannten Temperofen.

WE: In ihrem Atelier stehen unzählige Materialien. Mit welcher Art Glas arbeiten sie?

Wagner: Hauptsächlich verwende ich Weichglas mit AK 104 (Anmerkung: AK = Ausdehnungskoeffizient. Dieser beschreibt, wie sich das Glas beim Erhitzen ausdehnt und beim Erkalten zusammenzieht.). Am liebsten benutze ich allerdings Effretre, das ist Muranoglas. Für besondere Effekte benutze ich ausgesuchte Gläser von weiteren deutschen und internationalen Herstellern

WE: Ihre Arbeiten sind sehr vielfältig, sie scheinen vor Ideen nur so zu sprudeln. Woher

kommt ihre Inspiration?

Wagner: Ich war schon als Kind sehr kreativ, habe viel gemalt und mit Ton gearbeitet. Im Internat war es dann die Silberschmiede, später arbeitete ich mit Emaille. Eigentlich wollte ich Kunst studieren, durfte es aber nicht. Die Kreativität ist in mir selbst, ich kopiere nicht. Meine Inspiration kommt beim Arbeiten mit der Materie.

WE: Haben sie selbst schon ausgestellt?

Wagner: Ja, beim Kunst- und Kunsthandwerkermarkt im Glasmuseum Rheinbach, dort gebe ich auch Workshops zur Glasperlenherstellung. Die Kölner Glasfirma GLS ist 2005 auf mich aufmerksam geworden und so führe ich auf deren jährlichen Hausmessen das Glasperlenwickeln vor. Ich war anfangs etwas zögerlich mit weiteren Ausstellungen, doch mittlerweile zeige ich auch auf dem Kölner Kunstmarkt. Ich suche die Ausstellungs-Locations bewusst aus, denn ich möchte meine Kunst vom Kunsthandwerk trennen. Es ist kein Kunsthandwerk, was ich mache, sondern Kunst. Doch ich sehe nicht nur den Verkauf ich gebe auch zurück. Ich beteilige mich an oder organisiere selbst Charity-Veranstaltungen. Den Erlös vom Kreativen Herbstfest in Köln-Dellbrück spendete ich dem Kinderheim Bethanien in Refrath.

WE: Aber sie verkaufen schon die eine oder andere Arbeit?

Wagner: Viele Stücke, die ich anfertige, verlassen mein Atelier nicht. Dann gibt es einige Arbeiten, die ich für andere Künstlerinnen mache, die die Perlen dann zu Schmuck weiter verarbeiten. Es gibt auch Leute, die meinen Schmuck kennen und bei mir bestellen. Ich arbeite nicht für den Mainstream, ich stelle kleine Kunstwerke her, Kleinode, in denen ich Edelsteine, Gold und Silber verarbeite. Ich arbeite mit hochwertigen Materialien und stelle keine billigen Perlen her.

WE: Wieso ist Kunsthandwerk der falsche Begriff für das, was sie tun?

Wagner: Kunst ist mehr als nur Handwerk. Kunst ist Arbeit mit schwierigen Techniken, Leidenschaft und das Wissen um sein Material. Ich muss die Reaktionen des Glases genau kennen, zum Beispiel reagieren schwefelhaltiges und kupferhaltiges Glas sehr unterschiedlich beim Erhitzen.

WE: Sie brechen ihre Zelte hier in Dellbrück ab und gehen nach Braunsfeld. Wie geht es dort weiter?

Wagner: In Köln Braunsfeld werde ich auf 25 Quadratmetern nur noch eine Werkstatt die www.koelner-glasperlenwerkstatt.de haben. Ich habe eine Location mit der perfekten Atmosphäre gefunden. Kurse gebe ich dann nur noch außerhalb wie zum Beispiel im Glasmuseum-Rheinbach. Zum Jahresende plane ich eine weitere Ausstellung.

Der schönste Lohn für mich ist es, Menschen glücklich zu sehen, und damit meine ich nicht nur die Menschen, die in meinen Kursen Perlen drehen.

Ich unterstütze das Projekt Beads of Courage www.beadsofcourage.net, das krebserkrankten Kindern hilft. Dafür habe ich mir von meiner amerikanischen Freundin Cindy Roth und ihrem Mann Fred eine kleine Smiley-Perlenpresse herstellen lassen. Die Kinder dürfen sich jeweils eine Perle als Belohnung nach jeder überstandenen Chemo aussuchen, um sich später daraus eine Kette zu basteln.

Perlen machen glücklich. Deshalb hatte ich meine Firma auch Lucky Beads genannt.

Perlen haben viel Aussagekraft und regen zu Gesprächen oder Diskussionen an.

WE: Vielen Dank für das Gespräch!

Das Interview führte *women's edition* Herausgeberin Katrin Zill.

Foto © Angela Liane Wagner